

3. IV. 1919

Der neue Tiefstand der Devisenpreise.

Von einem Währungspolitiker.

Wien, 2. April.

Die niedergleitende Bewegung des Kronenkurses auf den neutralen Plätzen hat ihre weitere Fortsetzung gefunden und gestern einen neuen Tiefstand gezeitigt. Die österreichische Krone ist in Zürich auf 18½, in Amsterdam auf 9.10 zurückgegangen. Als vor zwei Monaten die Kronennoten unter den Stand von 30 Francs in der Schweiz fielen, machte diese fortschreitende Entwertung der Valuta einen außerordentlich starken Eindruck. Jetzt ist zum erstenmal der Stand von 20 Francs für 100 Kronen in Zürich durchbrochen, die österreichische Krone ist auf 18½ gesunken und dieser Stand bringt ein Agio von 480 Prozent zum Ausdruck. Charakteristisch ist auch der Stand der Auszahlung Prag, der sich die längste Zeit in Zürich günstiger entwickelt hatte, heute rapid zurückgeworfen worden. Noch vor einigen Tagen hatte die Auszahlung Prag in Zürich 29 notiert. Vorgestern war ein Stand von 26 zu beobachten. Heute wird nach privaten Depeschen eine Notierung von 22 gemeldet, so daß die Preis-einbuße binnen wenigen Tagen den ungewöhnlich bedeutenden Betrag von 7 Francs für 100 czechische Kronen ausmachte.

Der neue schwere Rückschlag der österreichischen Zahlungsmittel auf den Schweizer Plätzen ist die Folge der großen Verwirrung, die auf dem Gebiete der Währung eingerissen ist. Mit der Währungstremnung und der Abstempelung der Noten hat die Entwertung neuerlich in stärkerem Umfange eingesetzt. Als der deutschösterreichische Staat zur Abstempelung der Kronennoten schritt, wurden die ausländischen Guthaben gesperrt. Diese Sperre war eine Notwendigkeit, um das Einströmen von den Kronen aus den anderen Staaten nach Deutschösterreich während der Zeit der Stempelung zu verhindern, übte aber nach allen vorliegenden Meldungen auf den neutralen Plätzen einen sehr verstimmenden Eindruck. In den Kreisen der Ausländer wurde es als eine arge Behinderung empfunden, daß sie über ihre Guthaben auf dem Wiener Plage nicht verfügen und aus diesen Guthaben Zahlungen nur dann leisten dürfen, wenn ein spezielles Gesuch an das Staatsamt der Finanzen in dieser Richtung gerichtet und von diesem genehmigt wird. Hiedurch sind in den meisten Fällen diese Guthaben unbeweglich, und es fehlt der Anreiz, sich neue Guthaben auf dem Wiener Plage zu erwerben. Mit der Beendigung der Abstempelung werden ja wahrscheinlich die Guthaben zum großen Teile wieder frei werden, vorerst hat aber die strenge Bindung den erwähnten Rückschlag der Devisenpreise ausgelöst. Der Preisfall in den letzten Tagen wurde durch die Entwicklung der Verhältnisse in Ungarn sehr beschleunigt. Die Errichtung des kommunistischen Regimes, die Sperre aller Bankkonten und Einlagsgelder, die Suspendierung der Zinszahlungen der Staatsschuld hat im Auslande sehr verstimmend gewirkt. Gestern wurde zwar seitens der ungarischen Regierung erklärt, daß die Suspendierung der Zinszahlungen auf das ausländische und auf das deutschösterreichische Kapital keine Anwendung finden solle. Da aber die Zahlstellen mit den nötigen Mitteln von Budapest aus noch nicht dotiert sind, konnte auch am heutigen Tage die Aufnahme des Zinsdienstes weder im Inlande noch auf den neutralen Plätzen vollzogen werden. Der Druck, der auf den Devisenkursen lastet, ist also bisher nicht behoben worden.

Zu diesen ungünstigen Faktoren kommen auch noch technische Versehen hinzu, welche die Lage wesentlich verschärft haben. Seit dem 26. März, wo die Zahlkraft in Deutschösterreich ausschließlich auf die abgestempelten Kronen beschränkt wurde, besitzt unser Staat eine eigene Währung. Diese Währungstremnung haben wir vollzogen, um unsere Valuta von dem Kurse der gemeinsamen Krone loszulösen und die deutschösterreichische Krone besser als die gemeinsame zu stellen. Dennoch wurde es bisher vollständig veräußert, für die Notierung dieser neuen deutschösterreichischen Währung im neutralen Auslande irgendwie Sorge zu tragen. Seither ist eine volle Woche ins Land gegangen, die Unter-

lassung wurde aber nicht behoben und so blieb auf den Devisenmärkten alles beim alten. In Zürich wird noch immer unter der Bezeichnung: Auszahlung Wien ein Kurs notiert, der nur der alten ungestempelten gemeinsamen Krone gilt, aber nicht der deutschösterreichischen Krone, die ein vollkommen selbständiges Dasein besitzt. Das, was in Zürich notiert wird, sind nicht die deutschösterreichischen oder die czechischen, sondern nur die alten ungestempelten Kronen, welche gegenwärtig Zahlkraft nur mehr in Ungarn besitzen, aber noch immer den einzigen Kurs der Währung unseres Landes darstellen. Deshalb hat die krisenhafte Gestaltung der politischen Verhältnisse in Ungarn gerade während der letzten Tage die Kronen so stark zurückgeworfen. Hätte man dafür Sorge getragen, sofort eine abgeordnete Notierung durchzuführen, so hätte es sich bald gezeigt, daß die deutschösterreichische Krone höher als die gemeinsame bewertet wird. Die Hebung der Devisenpreise, welche wir von der Einführung der neuen Währung erwarten, hätte bei einer solchen abgeordneten Notierung von einem höheren Niveau aus eingesetzt, als dies jetzt der Fall sein kann. Es hätte keine Schwierigkeiten gemacht, auf den neutralen Plätzen eine solche abgeordnete Notierung in deutschösterreichisch gestempelten Kronen neben jenen der alten ungestempelten durchzusetzen, ebenso wie es längst schon eine Notwendigkeit wäre, in Wien die Auszahlung auf Budapest und die Auszahlung auf Prag abgeordnet zu notieren. Das ist unterlassen worden. Die deutschösterreichische Krone wird nicht offiziell, sondern nur im Schleichhandel umgesetzt, welcher die Quelle unangesehener Entwertung bildet. Die unbedingte Konsequenz davon muß sein, daß die in Aussicht genommene deutschösterreichische Devisenzentrale so rasch als möglich ins Leben gerufen werde, damit ein regelmäßiger Handel und eine den Verhältnissen entsprechende Notierung der deutschösterreichischen Zahlungsmittel ermöglicht wird. Die Abstempelung hat gezeigt, daß der Notenumlauf in Deutschösterreich nur 56 Milliarden Kronen beträgt, und diese Ziffer ist ein Beweis dafür, daß für die Zahlungsmittel des neuen Staates ein höheres Wertmaß gerechtfertigt wäre, als ihnen die neutralen Plätze gegenwärtig zubilligen wollen.

Die heutigen Devisenpreise.

Die Kurse der Wiener Devisenzentrale lautend:
 Amsterdam 953.— (gegen 1. April 936.75), Berlin 212.60 (210.35), Lissabon 215.— (220.—), Zürich 469.50 (460.25), Christiania 608.— (597.50), Kopenhagen 585.— (574.75), Stockholm 627.— (616.25), Marknoten 212.25 (210.—), Feinnoten 214.50 (219.50), Schweizer Noten 469.— (459.75), Rubelnoten Romanows 210.— (220.—).
 Prag, 2. April. Amsterdam 715.— (gegen 1. April 702.50), Wien 70.50 (71.—), Berlin 155.25 (155.25), Zürich 354.— (347.—), Christiania 454.50 (444.60), Kopenhagen 444.50 (436.50), Stockholm 477.50 (468.50), Mailand 232.50 (229.—), Paris 291.50 (289.50), London 81.— (80.—), Newyork 16.— (16.—), Marknoten 152.75 (152.75), deutschösterreichische gestempelte Kronennoten 69.50 (70.—), Feinnoten 140.— (140.—), Schweizer Noten 351.— (344.—), italienische Noten 230.— (226.50), französische Noten 287.50 (285.50), englische Noten 78.50 (77.50), amerikanische Noten 15.— (15.—), schwedische Noten 473.50 (464.50), norwegische Noten 446.— (436.—), dänische Noten 440.50 (432.50).
 Berlin, 2. April. Holland 448.— (gegen 1. April 445.—), Dänemark 275.— (273.—), Schweden 294.75 (292.75), Norwegen 285.75 (283.75), Schweiz 220.75 (218.75), Oesterreich-Ungarn 46.95 (47.45), Spanien 159.— (159.—), Helsingfors 102.75 (102.75).
 Amsterdam, 1. April. Berlin 22.35 (gegen 31. März 22.50), Wien 9.10 (9.—), London 11.44 (11.47), Paris 41.25 (41.60), Schweiz 49.75 (49.80), Newyork 249.50 (250.25).